

*Obmänner-Konferenz*

45prozentigen Mahllohnes zirka 3 Millionen Kronen. Mit Rücksicht auf die gefahrdrohende Situation in der Mehlfage ersuche er um die Ermächtigung zu dieser Maßregel und um die Bewilligung des entsprechenden Kredites.

Gem.-Rat Dr. Fein erklärt, die Gemeinde müsse jedes Mittel ergreifen, um der drohenden Gefahr in der Mehlfage zu begegnen. Mit Rücksicht darauf, daß die Verordnung über die Höchstpreise gar nicht funktioniere, werde die Bevölkerung darauf angewiesen sein, auch Mais heranzuziehen. Die Mehlpreise werden in den nächsten Wochen noch sprunghaft weiter in die Höhe gehen; den österreichischen Mühlen sei nicht zu helfen, sie werden zum Stillstand verurteilt sein. Die Lage werde sich nicht bessern, so lange nicht auf Ungarn dahin eingewirkt werde, daß auch dort ernste Erhebungen und Requisitionen durchgeführt würden. Es dürfe kein Risiko gescheut werden, er unterstütze daher den Antrag des Herrn Bürgermeisters auf das wärmste.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner stellt fest, daß die ungarische Regierung erklärt habe, das ungarische Mehl müsse im Lande bleiben.

Gem.-Rat Neumann erklärt, er nehme es mit großer Befriedigung zur Kenntnis, daß der Bürgermeister sich mit der Absicht trage, die Beschlagnahme der 1000 Waggons Mais zu erwirken und er billige diesen Schritt vollkommen. Das Risiko komme hierbei nicht in Betracht; denn wenn auch durch Zufall gebundene Vorräte auf den Markt kämen, so könnte die Gemeinde das Risiko eines Geldverlustes leichter tragen, wie das der Gefahr der Not. Mit dieser Requisition zeige die Gemeinde, daß sie es mit der Beschlagnahme ernst nehme. Die Bevölkerung müsse sehen, daß die Gemeinde mit aller Energie vorgehe, wenn irgendwo Vorräte requirierbar wären, er gebe namens der sozialdemokratischen Partei zu diesem Antrage rückhaltslos seine Zustimmung.

Gem.-Rat Dr. Schwarz-Hiller erklärt, daß bezüglich des Antrages des Herrn Bürgermeisters nur eine Stimme herrschen könne, nämlich die, jeden Betrag aufzuwenden für die Sicherung der Approvisionnement, selbst wenn die Gefahr von Verlusten damit verbunden sei. Er sei jedoch der Meinung, daß alle diese Aktionen und Vorschläge in kurzer Zeit versagen werden; Österreich könne nicht einmal in normalen Zeiten seinen Getreidebedarf im eigenen Lande decken, dazu sei jetzt auch noch Galizien weggefallen; daher könnten auch alle Beratungen zu keinem dauernden Erfolg führen. In Ungarn sei genügend Getreide vorhanden, um auch an Österreich abzugeben. Die Gemeinde müsse sich in dieser Richtung zu einem entscheidenden Schritte entschließen. Er stelle den Antrag, der Herr Bürgermeister möge entweder allein oder mit den Vertretern der Obmänner-Konferenz bei Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz erscheinen, auf die herrschenden Übelstände und deren Folgen hinweisen und darauf aufmerksam machen, daß der gegenwärtige Krieg gemeinsam von Österreich und Ungarn geführt werde, und daher auf Ungarn ein Druck ausgeübt werden müsse, seine gegenwärtige Haltung zu ändern.

Gem.-Rat Leitner erklärt sich ebenfalls mit dem Antrage einverstanden. Er führt aus, daß an der Wiener Börse letzten Samstag ein Posten Brotmehl um 64 K gekauft wurde, für welches der Höchstpreis mit 47 K bestimmt ist. Damit der Verkäufer nicht bestraft werde, wurde es unter dem Titel Kochmehl verkauft. Auf diese Weise würden die Höchstpreise umgangen.

Gem.-Rat Steiner teilt mit, daß er sich in der letzten Zeit bemüht habe, in den landwirtschaftlichen Interessentenkreisen Mitteilungen über Vorräte zu erhalten; es sei ihm von sehr seriöser Seite mitgeteilt worden, daß die österreichischen Großgrundbesitzer mit Ausnahme der mährischen und böhmischen fast keine Vorräte hätten. Dagegen sollen in Ungarn riesige Vorräte vorhanden sein. Mit dem Vorschlage des Gem.-Rates Dr. Schwarz-Hiller sei er nicht ganz einverstanden, er sei der Meinung, man solle zuerst noch einmal beim Minister-Präsidenten und Kriegsminister vorsprechen, ihnen die Lage schildern und wenn auch dann noch keine Abhilfe geschaffen werde, solle der Bürgermeister bei Seiner Majestät dem Kaiser Audienz nehmen.

Gem.-Rat Skaret ist der Meinung, daß auch in Österreich noch ziemlich große Getreide- und Mehlvorräte vorhanden seien. Die großen Gutsbesitzer in Böhmen verfügen gewiß über große Vorräte; ein großer Teil des Getreides sei noch gar nicht ausgedroschen. Verurteilt müsse die Haltung der Regierung in der Frage der Requisition werden; ein Weg zum Kaiser sei das letzte Mittel. Wenn das Kriegsministerium das Recht der Requisition in Österreich-Ungarn habe, dann dürfe es seinen Bedarf nicht bloß in Österreich decken; vielleicht könnte im Wege des Kriegsministeriums erreicht werden, den Widerstand der ungarischen Regierung zu brechen.

Vize-Bürgermeister Rain spricht sich ebenfalls für den Antrag der Bürgermeisters aus, er glaube sogar, daß durch den Ankauf von Mais andere Produkte auf den Markt kommen werden. Bezüglich des zu unternehmenden Schrittes schließe er sich der Ansicht des Gem.-Rates Steiner an. Es wäre auch zu erwägen, ob man nicht dem Kriegsminister gelegentlich der geplanten Audienz androhen sollte, er solle auch die Verwaltung der Stadt übernehmen. Gegenwärtig sei die Bevölkerung noch für einige Tage mit Mehl versorgt, darum herrsche noch Ruhe, doch dürfte sich die Stimmung bereits in den nächsten Tagen ändern.

Gem.-Rat Holz erklärt, die Stadt Wien könne sich beglückwünschen, daß sie in Exzellenz Dr. Weiskirchner einen Mann besitze, der mit der größten Energie und Tatkraft die Interessen der Wiener Bevölkerung vertrete. Eine Erscheinung mache tiefen Eindruck, daß Ungarn ein Staat sei, der regiert werde, während Österreich überhaupt keine Regierung habe. Es seien bei uns nur schwächliche Leute am Ruder; wir hätten nur eine starke Persönlichkeit, die sei unser allverehrter Herr Bürgermeister. Er gebe die Anregung, der Herr Bürgermeister solle in irgend einer Form eine Versammlung veranstalten und bei diesem eine schneidige Rede halten ähnlich der des Grafen Tisza.

Gem.-Rat Schmid erklärt, daß die Idee des Gem.-Rates Holz nicht gut durchführbar sei, er glaube, man solle die Regierung ad absurdum führen; der Bürgermeister von Wien solle erklären, er werde, wenn die österreichische Regierung nicht Abhilfe schaffe, den ungarischen Ministerpräsidenten um Hilfe bitten.

Markt-Direktor Bauer führt aus, daß von den 670 Bäckermeistern in Wien bereits 20 ihren Betrieb eingestellt haben, von den restlichen 650 Bäckern seien 50 mit Mehl auf sechs bis acht Tage versorgt; die übrigen 600 hätten bloß Vorräte auf einen Tag. Frühstückgebäck ist in den Bäckereien um 8 Uhr früh nicht mehr zu haben, um 12 Uhr mittags ist kein Brot mehr zu bekommen. Die Kaufleute können den Anforderungen nach Mehl